



Antrag

der Abgeordneten **Dr. Simone Strohmayr, Margit Wild, Klaus Adelt, Horst Arnold, Inge Aures, Florian von Brunn, Michael Busch, Martina Fehlner, Christian Flisek, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Doris Rauscher, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Diana Stachowitz, Arif Taşdelen, Ruth Waldmann SPD**

Masterplan Digitale Schule V: Digitalen Unterricht an weiterführenden Schulen weiterentwickeln

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit den weiterführenden Schulen in Bayern ein Modell zu entwickeln, wie in Zukunft ein Hybrid-Schulmodell aus Distanz- und Präsenzunterricht aussehen kann. Dabei sollen folgende Aspekte in den Blick genommen werden:

- Entwicklung neuer digital gestützter Lehr-Lern-Konzepte auf Basis der Erfahrungen aus dem Distanzunterricht.
- Erarbeitung von rechtssicheren, validen und ökonomischen Formaten zur Messung und Bewertung des Lehr-Lern-Erfolgs, die möglichst im Präsenz- und Distanzunterricht wie auch bei Prüfungen zur Anwendung kommen können.
- Gezielte Fort- und Weiterbildung für die bereits im Dienst stehenden Lehrkräfte im Bereich des Digitalunterrichts.
- Erweiterung der Entscheidungs- und Handlungsspielräume an den weiterführenden Schulen, um Innovationsfreudigkeit und Gestaltungswillen nicht zu bremsen, sondern um entsprechend an den standort- bzw. regionalspezifischen Erfordernissen orientierte Schulentwicklung zu betreiben.

Begründung:

Die überwiegende Mehrheit der weiterführenden Schulen konnte ihren Bildungsauftrag während der Coronapandemie in großen Teilen in einer Kombination unterschiedlichster Unterrichtsformen jenseits des durchgängigen Präsenzunterrichts weitgehend erfüllen. Asynchrones Lernen, Distanzunterricht, Lernen mit digitalen Medien, Streaming-Formate, der Einsatz digitaler Lernplattformen und viele weitere neue Lehrtechniken funktionierten gut. Jetzt geht es darum, den Mehrwert dieser Formate gut zu nutzen und so für Verbesserungen zugunsten von Schülerinnen und Schülern zu sorgen.

Im Rahmen eines Modellversuches soll nun an verschiedenen weiterführenden Schulen erarbeitet werden, wie in Zukunft sinnvoll Präsenz- und Distanzunterricht eingesetzt werden können. Gerade für die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufen und der beruflichen Schulen könnten sich aus einem hybriden Schulmodell Vorteile ergeben. Die Fahrtwege könnten an zwei Tagen in der Woche entfallen und das Einüben von bestimmten digital gestützten Inhalten z. B. der Berufsausbildung könnten im Distanzunterricht simuliert werden.

Eines der größten Probleme in fast allen Varianten des Distanzunterrichts betrifft den Gesamtkomplex Leistungsbewertung. In dem Modellversuch könnten analog zu den Prüfungen an den Universitäten zum Beispiel Open Book-Verfahren ausprobiert werden. Wir brauchen Lösungen, die Rechtssicherheit, Überprüfbarkeit, Fairness und Praktikabilität sicherstellen.

Die digitale Kompetenz der Lehrkräfte hat sich enorm entwickelt; das ist ein Qualitätsschub für die Schulen und sollte gesichert, gefördert und weiterhin ausgebaut werden. Die Möglichkeit von Online-Fortbildungen und Mikrofortbildungen sollten weiterhin die üblichen Fortbildungsformate ergänzen können.

Die am Modellversuch teilnehmenden Schulen sollen so viele Entscheidungsspielräume wie möglich erhalten, um die nötigen Schulentwicklungsprozesse anzustoßen.